

Freitag, 21. September 2018, 19.30 h

ÎNVÂRTITA, DE-A SĂRITĂ, DE ALUNGU, JOCUL CU
BĂTĂ und CU BĂTĂ

ORIGINAL TRANSKRIPTE OSTEUEPÄISCHER VOLKSMUSIK

Anfang 20. Jh. von Béla Bartók gesammelt. Wir danken dem Bartók Archiv
Budapest für seine Unterstützung.

CHRIS NEWMAN *SYMPHONIC SPIN-OFF* (2018, UA)

CHRISTIAN WOLFF *6 LINES FOR CHRIS NEWMAN, ANOTHER 6
LINES* (2017, UA)

KAMMERORCHESTER LEO KESTENBERG MUSIKSCHULE

Dirigent ALEXANDER RAMM

7hours HAUS 19 im Park Campus Nord HUB, Reinhardtstr. 18–20 (rechts neben BOROS), 10117 Berlin
SPENDERTICKET €12/ERMÄSSIGT €8/SUPPORT €25; T +49 (0)30 177 3051 761 | 7HOURS@7HOURS.EU

Backspace: CHRIS NEWMAN EMBLEMATIC PAINTINGS (2018)

Der VERLAG NEUE MUSIK wird jüngst verlegte Partituren von Chris Newman präsentieren.

ÎNVÂRTITA, DE-A SĂRITĂ, DE ALUNGU, JOCUL CU BĂTĂ UND CU BĂTĂ: Das sind die Titel der wenigen Tänze, die von Streichern gespielt und dabei von Bartók Anfang des 20. Jh. noch selbst auf seinen Wachswalzen aufgenommen worden sind. – Wir danken Frau Viola Biro aus dem Bartók Archiv Budapest, die uns ermöglichte, aus dem riesigen Fundus des Archives die Noten ausfindig machen zu können, die wir suchten. – Was suchten wir? – BEREITS 2006 schlug Newman vor, wir sollten magyrische oder transsilvanische und andere vergleichbar fundamentale Volksmusik gemeinsam mit einem neuen Werk von CHRISTIAN WOLFF aufführen und in eine Art künstlerischem Symposium steigern.

BÉLA BARTÓK und ZOLTÁN KODÁLY gehörten zu den ersten, die Bedeutung und künstlerischen Wert von Volksmusik erkannten und seit Anfang des 20. Jahrhunderts am Ort ihres Gebrauches phonografierten. – Bereits Bartók unterschied minder komplexe Bearbeitungen von hochartifiziellen Stücken, die aufregendste musikalische Kräfte entwickeln.

In unseren Tagen gehört das „Arrangement“ von Volksmusik zu den widerwärtigsten Erscheinungsformen des Missbrauchs. – Man vermag das Wort kaum auszusprechen! – Wir suchten nach den Originalen, die wir – in der rohen Schönheit ihrer Existenz – zu Gehör bringen wollen – ein großes Abenteuer! – Jedoch: Was ist das „Original“?

CHRISTIAN WOLFF schrieb 2017 *“6 lines for CHRIS NEWMAN, another 6 lines”*.

CHRIS NEWMAN: *“Christians Stück klingt mehr wie ein Fundstück, als ein komponiertes Werk. Es erscheint in der Geste von Volksmusik, als würde es einfach existieren. Es ist als Monodie geschrieben, aber die Zeilen bestehen aus in sich geschlossenen Elementen, wie aus Fragmenten von Gedanken, die von Keilen, (einem Zeit-Keil) unterbrochen werden, als ob diese Fragmente in deinem Kopf koexistieren könnten. Die zweite Hälfte der „6 lines“ hat sich harmonisiert, da keine Schlüssel vorgegeben sind ♪ und ich habe jede Zeile in die drei Notenschlüssel des Streicherensembles geschrieben, für das ich diese Version gemacht habe. Aber trotz der Selbstharmonisierung gelingt es, eine monodische Qualität zu wahren, durch den neuen Satz noch mehr hervorgehoben, was die Tiefe unterstreicht, die durch die projizierte Gleichzeitigkeit der interpunktierten Zeile erreicht wird.“*

„Diese Musik ist horizontal. Die Keile sind Keile in die Zeit, die sich in Schichtungen ablegen beim Hörer. Der Hörer baut die Vertikale.“ – so schließt er am folgenden Tag an.

2018 fügte NEWMAN ein *„Symphonic Spin-off“* für das Kammerorchester der Leo Kestenberg Musikschule unter Leitung von ALEXANDER RAMM hinzu.

„Symphonic Spin-off, wie es genannt wird, enthüllt die Viola- und Cellopartie einer meiner neueren Symphonien (ich glaube, Nr. 14); es ist so etwas wie ein Spaziergang durch die Mitte eines bestehenden Stückes, etwas wie ein Spaziergang durch einen Wald, aber nicht entlang eines Weges, sondern durch die Dichte des Waldes selbst. Das Stück ist eine Art Ausschnitt, als hätte man diese Passage extrahiert und als eigenständiges Ganzes präsentiert, indem man es als Muster seiner eigenen Umgebung verwendet.“

Christian Wolff als auch Chris Newman stellen in ihrem kompositorischen Denken nicht ausgebildete Musiker ebenbürtig neben ausgebildete, oder, wie Chris Newman es einst ausdrückte: *„These pieces were written for performing human beings, rather than instrument-specific musicians.“* Christian Wolff äußert sich über amerikanische Avantgarde Musik in einem Interview mit Walter Zimmermann: *„Für uns hat politische Musik unweigerlich ein Element von Volksmusik mit Wiederholungen, sie ist Musik für die Massen, wohingegen Avantgarde-Musik sehr sehr wenig Zuhörer hat. (...) Und schließlich gibt es da noch etwas, (...) und das ist die Volksmusik dieses Landes.“* (Christian Wolff *„Hinweise“*, MusikTexte Köln, 1998) – Beide Komponisten wissen um die Gefahr der Kommerzialisierung. –

Mit dem Kammerorchester der Leo Kestenberg Musikschule unter Leitung von Alexander Ramm haben wir das Glück, einem Ensemble die schwierigen Aufgaben anvertrauen zu können, die – anders als transsilvanische Musiker – dieser Musik, ihrer Notation zum ersten Mal begegnen und einen Weg finden, die OriginalTranskripte zu behandeln, wie man moderne Musik behandelt. - Jede Transkription ist auch Interpretation. – Das Kammerorchester hat vermocht, Perotin zu spielen (2016, 7hours). – Sie werden auch die transsilvanischen Tänze spielen können. –

Die Geschichte des Ensemble und seines Dirigenten ist besonders; die meisten Musiker kennen ihren Dirigenten bereits seit Kindesbeinen. – Manch einer ist darunter, der inzwischen ein Musikstudium absolviert hat und im Ensemble bleibt. – Andererseits diffundieren die Leistungen neu hinzukommende Schüler das Kammerorchester, die den Frieden stören. Diese Konstellation ist sicher auch ein wesentliches Moment, ein Ensemble nicht glatt werden zu lassen. Aus dieser Materialität heraus entwickelt Ramm mit seinen Musikern eigenartige, tief musikalische Kräfte. So kann es sich auch dieser speziellen Aufgabe widmen. So können sie einen eigenen Weg finden und sich ein Stück Moderne auf ihre Weise aneignen, für uns aneignen, das anders sein wird, als ein transsilvanisches Ensemble es spielen würde und könnte. – Auch eine Interpretation.

Musiker, die bei der Arbeit gesungen oder nach der Arbeit gefeiert haben, das sind genau solche, die – hochqualifiziert – nicht studiert – eine Kunst immer wieder neu hervorbrachten, die man – ohne dass sie „Politkunst“ wäre – zutiefst politisch nennen kann. – Es ist auch das, was uns fehlt. – Christian Wolff: “Versteht man Musik als eine politische Handlung, so beinhaltet sie die gerechte Verteilung, den Gebrauch und das Verstehen von Macht– und diese ändern sich im Lauf der Geschichte ständig.“ (Programmnotiz Konzerthaus, Konzert am 6. Februar 1999).